

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druk und Verlag der Buchdruckerei L. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. • Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp.
Anzeigenzeile 15 A., die Restamen-
zeile 40 A. Bei unbenutzter Wieder-
holungs-Aufnahme entsprechend
Rabatt, für umfangreichere Aufträge
günstige Belohnungen. Offerten
gelten ab. Ausl. durch die Exp. 25 A.

Nr. 115

Mittwoch, den 19. Mai 1915

75. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

1. Von dem gemäß meiner Bekanntmachung vom 1. d. Mts. (I. a. III b 4225) angeordneten Ausfuhrverbot für Pferde aus dem Korpsbereich werden nicht betroffen diejenigen Pferde, welche seitens des stellvertretenden Generalkommandanten VII. Armee-Korps in den Kreisen St. Goarshausen, Dillenburg, Oberwesertal, Unterwesertal, Unterlahn, Almsberg, Brilon, Lidenfeld, Meischede, Olpe, Siegen und Wittgenstein freihändig angekauft oder ausgetauscht werden.

2. Die Ausfuhr von Pferden aus dem übrigen Korpsbereich in die vorstehend genannten Kreise wird verboten.

3. Im übrigen gilt die Bekanntmachung vom 1. d. Mts. Frankfurt (Main), den 3. Mai 1915.

Der Kommandierende General: Freiherr von Gall,
General der Infanterie.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Sie werden ersucht, die Gewerbesteuerrolle pro 1914 sofort hierher einzuliefern.

Dillenburg, den 18. Mai 1915.
Der Vorsitzende des Steueraususses der Gewerbesteuer-Klassen III und IV: J. B. Meudt.

Bekanntmachung.

Die Herren Bürgermeister derjenigen Gemeinden des Kreises, deren Festmarkt von Eisenbahnen berührt wird, ersuche ich darauf hinzuwirken, daß die Lagerung von Heu und Stroh und die Aufstellung von Getreidegarben in der Nähe des Bahnhofs möglichst eingeschränkt und nicht länger ausgedehnt wird, als zum Trocknen unbedingt nötig ist, um die Gefahr einer Entzündung durch Funkenauswurf der Lokomotiven oder durch Fahrlässigkeit der Reisenden zu verhüten.

Dillenburg, den 17. Mai 1915.

Der Königl. Landrat: J. B. Daniels.

Bekanntmachung.

In dem Amtsblatt Nr. 19 der königlichen Regierung zu Wiesbaden vom 8. Mai d. J. ist ein Erlaß des Handelsministers vom 26. April d. J., betreffend Aethyl-Apparat, „Perfectus“ der Firma Weberwerke, G. m. b. H. in Weidenau-Elg abgedruckt, auf den ich die Ortspolizeibehörden des Kreises aufmerksam mache.

Dillenburg, den 17. Mai 1915.

Der Königl. Landrat: J. B. Daniels.

Bekanntmachung.

In dem Regierungs-Amtsblatt Nr. 19 vom 8. Mai ist ein Erlaß des Herrn Handelsministers vom 22. April 1915,

betreffend Aethyl-Apparat der Firma Karl König, Maschinenfabrik in Speyer a. Rh. abgedruckt, auf den ich die Ortspolizeibehörden des Kreises aufmerksam mache.

Dillenburg, den 17. Mai 1915.

Der Königl. Landrat: J. B. Daniels.

Die Herren Bürgermeister und die Magistrate des Kreises

ersuche ich, eine genaue Nachweisung nach dem untenstehenden Schema aufzustellen und binnen 14 Tagen einzureichen.

Dillenburg, den 16. Mai 1915.
Der Königl. Landrat: J. B. Daniels.

Name der Gemeinde	Gesamtbetrag der fingierten Einkommensteuer der von der Staatseinkommensteuer befreiten Personen				Gesamtbetrag der Einkommensteuer pro 1915, welche bei der Kommunalbesteuerung der mit festem Gehalte angestellten Reichs-, Staats-, Kirchen- und Gemeindebeamten außer Anlaß zu lassen ist. (S. Verordnung vom 23. 9. 07, Gef.-S. S. 1648, sowie die Gesetze vom 17. 5. 07, Reichsgel.-Bl. S. 245 und vom 16. 6. 09, Gef.-S. S. 439).	Bemerkungen
	bis zu 420 Mark Einkommen (einschließlich)		mit mehr als 420 Mk. aber weniger als 900 Mk. Einkommen			
	nach der Gemeindesteuerliste von 1915 (§ 74 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1891)					
	Mk.	Bis.	Mk.	Bis.		
1	2		3		4	5

Nichtamtlicher Teil.

Deutscher Reichstag.

(10. Sitzung vom 18. Mai 1915.)

Am Bundesratsstisch Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg, Dr. Delbrück, v. Jagow, Dr. Bischoff, Dr. Helfferich, Dr. Solf, v. Tirpitz. — Haus und Tribünen sind sehr gut besucht.

Eine Rede des Reichskanzlers.

Nach Eröffnung der Sitzung durch Präsident Dr. Kämpf und Erledigung einiger geschäftlichen Formalitäten erklärt vor Eintritt in die Tagesordnung Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg: Meine Herren! Ihnen ist bekannt, daß sich die Beziehungen zwischen Italien und Österreich-Ungarn in den letzten Monaten stark zugekühlt haben. Aus der gestrigen Rede des ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Tisza werden Sie entnommen haben, daß das Wiener Kabinett in dem aufrichtigen Bestreben, die langjährige Freundschaft zwischen der Doppelmonarchie und Italien zu sichern und den dauernden großen Lebensinteressen beider Reiche Rechnung zu tragen, sich zu weitgehenden Konzessionen auch territorialer Natur an Italien entschlossen hat. Ich halte es für notwendig, Ihnen diese Konzessionen zu bezeichnen. 1. Der Teil von Tirol, der von Italienern bewohnt ist, wird an Italien abgetreten. 2. Ebenso das westliche Ufer des Isonzo, soweit die Bevölkerung rein italienisch ist, und die Stadt Udine. 3. Triest soll zur kaiserlichen Freien Stadt gemacht werden, eine den italienischen Charakter der Stadt entsprechende Stadtverwaltung und eine italienische Universität

erhalten. 4. Die italienische Souveränität über Salona und die dazu gehörige Interessensphäre soll anerkannt werden. 5. Österreich-Ungarn erklärt seine politische Uninteressiertheit hinsichtlich Albaniens. 6. Die nationalen Interessen der italienischen Staatsangehörigen in Österreich-Ungarn werden besonders berücksichtigt. 7. Österreich-Ungarn erklärt eine Amnestie für militärische oder politische Verbrecher, die aus den abgetretenen Gebieten stammen. 8. Wohlwollende Berücksichtigung von weiteren Wünschen Italiens über die Gesamtheit der das Abkommen bildenden Fragen wird zugesagt. 9. Österreich-Ungarn wird nach dem Abschluß des Vertrages eine feierliche Erklärung über die Abtretung geben. 10. Gemischte Kommissionen zur Regelung der Einzelheiten der Abtretung werden eingesetzt. 11. Nach Abschluß des Abkommens sollen die Soldaten der österreichisch-ungarischen Armee, die aus den besetzten Gebieten stammen, nicht mehr an den Kämpfen teilnehmen. (Hört! Hört!) — Ich kann hinzufügen, daß Deutschland, um die Verständigung zwischen seinen beiden Bundesgenossen zu fördern und zu festigen, dem römischen Kabinett gegenüber im Einverständnis mit dem Wiener die volle Garantie für die lokale Ausführung dieser Anerbietungen ausdrücklich übernommen hat. Österreich-Ungarn und Deutschland haben hiermit einen Entschluß gefaßt, der, wenn er zum Ziele führt, nach meiner festen Überzeugung auf die Dauer von der überwältigenden Mehrheit der drei Nationen gutgeheißen wird. Mit seinem Parlament steht das italienische Volk vor der freien Entscheidung, ob es die Erfüllung alter nationaler Hoffnungen im weitesten Umfange auf fried-

lichem Wege erreichen oder ob es das Land in den Krieg stürzen und gegen seine Bundesgenossen von gestern und heute morgen das Schwert ziehen will. Ich mag die Hoffnung nicht ganz aufgeben, daß die Wagschale des Friedens schwerer sein wird, als die des Krieges. Wie aber Italiens Entscheidung auch ausfallen möge, in Gemeinschaft mit Österreich-Ungarn haben wir alles im Bereiche der Möglichkeit Liegende getan, um ein Bundesverhältnis zu stiften, das im deutschen Volke feste Wurzeln gefaßt hatte und das den drei Reichen Nutzen und Gutes gebracht hat. Wird das Band von einem der Partner zerissen, so werden wir in Gemeinschaft mit dem anderen auch neuen Gefahren unerschrocken und zuversichtlich Mutes zu begegnen wissen. (Beifall, stürmischer Beifall und allgemeines Händeklatschen. Der Reichskanzler verneigt sich mehrmals. Wiederholter stürmischer Beifall. Händeklatschen.)

Darauf tritt das Haus in die Tagesordnung ein und überweist zunächst ohne Diskussion die Rechnung über den Haushalt des Schutzgebietes Kiautschou nebst Anhang (Ostasiatisches Marine-Detachement) für das Rechnungsjahr 1909 der Rechnungskommission. — Als zweiter Gegenstand steht auf der Tagesordnung: Erste Beratung des Gesetzentwurfes zur Einschränkung der Verfügungen über Miets- und Pachtzinsforderungen.

Abg. Stadthagen (Soz.) beantragt Ueberweisung der Vorlage an eine besondere Kommission von 14 Mitgliedern.

Abg. Warmuth (Npt.) begrüßt die Vorlage und bittet, namentlich auch mit Rücksicht auf die in Betracht kommenden Interessen der Bauhandwerker, die Vorlage möglichst noch zu erweitern. Redner schließt sich dem Antrag auf Ueberweisung an eine Kommission an.

Die Vorlage wird darauf einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Präsident Dr. Kämpf erbittet und erhält die Ermächtigung, die nächste Sitzung, Stunde und Tagesordnung für dieselbe selbständig festzusetzen; er werde dafür sorgen, daß die Mitglieder des Hauses rechtzeitig von dem Termin und der Tagesordnung unterrichtet werden.

Italien vor der Entscheidung.

Nachdem vorgestern der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza in umschreibender Form mitgeteilt hat, daß die von der Turiner „Stampa“ und nach ihr von anderen Blättern gemachten Angaben über die von Österreich-Ungarn angebotenen Gebietsabtretungen und sonstigen Zugeständnisse an Italien im allgemeinen richtig seien, hat gestern im deutschen Reichstage die zuständige Stelle, der deutsche Reichskanzler, zum ersten Mal genaue Angaben über den Umfang der österreichisch-ungarischen Angebote gemacht. Damit ist endgültig der Vorhang von den Verhandlungen hinweggezogen worden, der, soviel man weiß, auf ausdrücklichen Wunsch der italienischen Regierung darüber gezogen war. Trotzdem war es nicht die deutsche oder österreichisch-ungarische, sondern die italienische Presse, die zuerst Mitteilungen über den Gegenstand der Verhandlungen machte. Die Mitteilungen im ungarischen und deutschen Reichstage haben zweifellos den Zweck, in der letzten entscheidungsvollen Stunde vor aller Welt, namentlich auch vor dem italienischen Volk, um dessen Blut und Gut es geht, darzulegen, wie weit Österreich-Ungarn den nationalen Forderungen eines Bundesgenossen entgegenkommt und wie geringfügig der Unterschied zwischen diesen Zugeständnissen und den Forderungen ist, die von vernünftigen Politikern Italiens als im Gebiet des Möglichen liegend angesehen wurden. Das, was Österreich-Ungarn anbietet, soll Italien ohne jedes Opfer erhalten. Was es darüber hinaus erstrebt, kann nur durch seine Teilnahme am Kriege erreicht werden. Sollte es dennoch wegen der erbärmlich kleinen Differenz zu einem Kriege kommen, so wird der Historiker der Nachwelt staunen ob der Verblendung, die nötig war, um einen solchen Entschluß zu fassen. Italien braucht auch in keiner Weise zu fürchten, daß ihm der Preis etwa doch entgehe; denn feierlich vor aller Welt übernimmt Deutschland die Bürgschaft für die lokale Durchführung des Abkommens. Der Reichskanzler hat erklärt, daß er noch nicht alle Hoffnung auf die Erhaltung des Friedens mit Italien aufgeben. Es hält wirklich schwer, zu glauben, daß Italiens Völker dennoch den Krieg wollen. Ist es aber so, dann sollen sie vor ihrem Lande die volle Verantwortung für das Furchtbare auf sich nehmen, das sie ihm aufladen. Dann wird Deutschland seine Pflicht als Bundesgenosse tun, wie es sie jetzt für die Erhaltung des Friedens getan hat. Was auch immer Italien beschließt, Deutschland steht seiner Entscheidung ruhig und seiner Sache gewiß entgegen.

Man möchte sagen, so führt der „Berl. Lok.-Anz.“ aus, daß die Bekanntgabe der Anerbietungen Österreich-Ungarns an Italien alle zu Befriedigung bringen wird, die nicht den Krieg allein um des Krieges willen verlangen. Und wenn die schwankenden Bundesgenossen trotz alledem sich auf die Seite unserer Feinde schlagen, wenn sie trotz alledem entschlossen sein sollten, dem Freunde von gestern und heute in den Rücken zu fallen, dann gibt es tatsächlich keine andere Erklärung, als daß sie sich treulos nach der anderen Seite bereits verpflichtet, während sie mit Österreich-Ungarn noch verhandelten. Wenn aber die Donaumonarchie sich zu so ungeheuer weitgehenden Zugeständnissen bereit erklärt und wenn Deutschland die Garantie für ihre lokale Durchführung übernimmt, so kann der Grund nur sein, daß sie über den Augenblick hinausdenken, daß sie nicht nur für den Augenblick die Neutralität Italiens sichern, sondern, daß sie den Dreibund nach wie vor für ersprießlich halten und ihn deshalb durch eine neue Gestaltung für die Zukunft fester

fügen wollen. Opferwilligere Freundschaft hat es in der Geschichte kaum gegeben. Deshalb hat das Wort des Reichsfürstentums, die Schale des Friedens werde in Italien vielleicht doch noch schwerer wiegen als die des Krieges, theoretisch und sachlich volle Berechtigung.

Seider sind die neuesten Nachrichten, die aus Italien kommen, nicht dazu angetan, die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens zu nähren, vielmehr muß man sich auf das allem Anschein nach nicht aufzuhaltende Schlimmste gefaßt machen. Wir geben die hauptsächlichsten Meldungen wieder:

Kriegerische Demonstrationen in Rom.

Die „Agenzia Stefani“ meldet unterm 18. ds. Mts.: Gestern Abend begab sich ein imposanter Zug nach dem Kapitol. Es wurden Fahnen des Trentino, von Triest, Istrien und Dalmatien vorausgetragen. Man hörte Hochrufe auf das Vaterland, den König und Salandra. Dieser hielt eine Ansprache, in der er u. a. sagte: „Wir werden alle dem König auf dem für die Größe des Vaterlandes vorgezeichneten Wege folgen. Ich entbiete die Grüße aller an die Armee und die Marine. Vom Kapitol, dem Tempel des Jahrhunderte alten Roms, der Stadt Rom, spreche ich meine Wünsche aus für einen neuen Ruhm. Es lebe der König, es lebe die Armee, es lebe Italien.“ Die Menge, die die benachbarten Straßen und Plätze anfüllte, erwiderte in enthusiastischer Weise. Der Deputierte Podrecca forderte die italienischen Mütter auf, ein Opfer zu bringen für die unglücklichen belgischen Mütter. Podrecca wies ferner der Stadt Rom den Weg an, den die Neapolitaner im Jahre 1860 Vixio (ein Kampfgenosse Garibaldis, d. Red.) angegeben hatten. Die Bevölkerung brach in Beifallsrufe auf die Armee, den König und auf Belgien aus. Dann sprach d'Annunzio; er erinnerte an die große Rundgebung vom Samstag Abend, verlas ein Gedicht auf die römische Tradition, auf die italienische Armee und Marine und schloß seine Rede unter schwungvollen patriotischen Worten, die die Menge förmlich elektrisierte. Diese nötigte sodann den Abgeordneten des Trentino, Battisti, zu sprechen, der seine Hoffnung in die nahe Befreiung der italienischen Gebiete von Oesterreich aussprach. Das Publikum verlangte durch Zurufe das Vortreten der großen Glocke des Kapitols. Der Bürgermeister gab die Erlaubnis, und die große Glocke läutete 6 Minuten lang, während die Menge Fahnen schwenkte und rief: Es lebe Triest, es lebe das Trentino, Istrien und Dalmatien! Der Zug setzte sich dann langsam nach der französischen Botschaft in Bewegung. Auf dem Farnese-Platz brachten mehrere tausend Personen Hochrufe auf Frankreich aus. Auf dem Botschaftspalast wurde die französische Fahne gehißt, die mit lebhaften Zurufen begrüßt wurde. Barrère und die Sekretäre erschienen auf dem Balkon und riefen: Es lebe Italien! Die Menge sang die Marseillaise und patriotische Lieder. Barrère dankte für die Rundgebung in bewegten Worten und schloß mit einem Hoch auf Italien. Sodann begab sich der Zug nach dem Ministerium des Innern, der Marine und vor die Wohnung des Deputierten Bazzani, der ebenfalls seine Zuredung in die baldige Wiedereroberung der italienischen Gebiete in Oesterreich aussprach. Unter patriotischen Gefängen löste sich der Zug auf dem Freiheitsplatz schließlich auf.

Rom, 18. Mai. (W.B.) „Giornale d'Italia“ meldet: Sonnabend empfing heute Vormittag nacheinander den Fürsten Bismarck und Freiherrn von Radowitz.

Mailand, 18. Mai. Der „Avanti“ bezeichnet eine Reihe von Rundgebungen Einberufener gegen den Krieg. In Suzzara bei Mantua legten sich nach dem „Avanti“ Arbeiter auf das Geleise, um die Abfahrt der Militärszüge zu verhindern.

Chiasso, 18. Mai. (Z.L.) Giolitti ist gestern Abend 6 Uhr 50 in Begleitung seines Schwiegervaters von Rom nach Turin abgefahren. Secolo hebt hervor, daß bei der Abfahrt niemand anwesend war, um ihn zu begrüßen.

Der Krieg. Die Tagesberichte.

Der amtliche deutsche Bericht.

Großes Hauptquartier, 18. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich von Ypern am Kanal bei Steenstraete und Het Sas herrichte gestern Ruhe vor. Auf dem östlichen Kanal-ufer südöstlich Voefinghe entwickelten sich an einzelnen Stellen Kämpfe, die noch fortbauern.

Südlich von Neube Chapelle versuchten die Engländer gestern und heute Nacht vergeblich weiter Boden zu gewinnen. Alle Angriffe wurden unter starken Verlusten für den Feind abgewiesen.

Erneute französische Angriffe an der Vorettohöhe, bei Ablain und westlich Souchez scheiterten; 170 Gefangene blieben in unseren Händen.

Bei Ailly kamen die Infanteriekämpfe zum Stillstand. Ein französischer Vorstoß im Priesterwalde brach in unserem flankierenden Feuer zusammen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

An der Dubissa wurden in der Gegend Ciragola wiederum starke feindliche Angriffe abgewiesen. Wegen die südlich des Njemen herangeführten russischen Kräfte gehen unsere Truppen in allgemeiner Richtung Grzykabad, Shtutow, Szaki zum Angriff vor; die Kämpfe dauern noch an. Gestern wurden

1700 Russen gefangen.

Nördlich der Wyhoka warf unsere Kavallerie die feindliche. Russische Angriffe auf Mariampol scheiterten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich Przemysl, von südlich Jaroslau bis zur Einmündung des Wislof in den San, haben sich deutsche und österreichisch-ungarische Truppen den Uebergang über den San erkämpft. Der Gegner geht hier weiter nach Osten und Nordosten zurück.

Zwischen der Pilica und der oberen Weichsel (bei Alza und Lagow), südöstlich Przemysl sowie in der Gegend vom Strzi sind seit gestern größere Kämpfe im Gange. Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 18. Mai. (W.B.) Amtlich wird verlautbart, 18. Mai, mittags: Die verbündeten Truppen hatten nach erbitterten Kämpfen an mehreren Stellen den San forciert und am Ostufer des Flusses Fuß gefaßt. Gegenangriffe der Russen wurden überall blutig abgewiesen, der Feind in östlicher Richtung zurückgeworfen. Am oberen Njestr sind heftige Kämpfe im Gange. An der Pruthlinie keine besonderen Ereignisse. Vereinzelte Vorstöße der Russen nördlich Kolomea wurden abgewiesen. Die Gesamtsumme der in der ersten Hälfte Mai eingebrachten Gefangenen hat sich auf

174 000 Mann

erhöht. Hierzu kommen

128 eroberte Geschütze und 368 Maschinengewehre.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 17. Mai. (W.B.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront bei Ari Burnu fand gestern außer schwachem Artillerie- und Infanteriefeuer keine wichtige Aktion statt. Ein kleiner Transport wurde durch unsere Granaten beschädigt. Im Süden bei Sedd al Bahr nahmen Truppen unseres rechten Flügels die Höhe wieder, die 200 Meter von unseren Stellungen liegt. Ein französischer Kreuzer landete gestern bei Sars Kaleh westlich Mekri an der Südküste von Smyrna 60 Soldaten, die wieder die Flucht ergriffen, als unsere Küstenposten das Feuer erwiderten. Ein anderer Kreuzer landete etwa 100 Soldaten bei Sefat westlich Henke. Unsere Truppen vertreiben den Feind, der 10 Tote resp. Verwundete hatte. In der Nacht vom 15. zum 16. Mai zogen sich zwei vor den Forts von Smyrna fahrende Kreuzer zurück, nachdem einer durch das Feuer unserer Batterien beschädigt worden war. Von den anderen Kriegsschauplätzen ist nichts Wichtiges zu melden.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Der französische amtliche Bericht vom 17. Mai nachmittags lautet: Im Gebiet von Het Sas dauerten unsere Fortschritte an. Wir nahmen gestern ein von den Deutschen stark besetztes Haus ein, überschritten auf dem Ostufer des Kanals die erste deutsche Linie, machten 145 Gefangene und erbeuteten vier Maschinengewehre. Ein feindlicher Gegenangriff mißlang vollkommen. Nichts Neues nördlich Arras, wo Regenfall beginnt, außer äußerst heftigem Artilleriekampf im Vorettogebiet und einer blutigen Schlacht des Feindes in demselben Gebiet bei vier Gegenangriffen, bei denen er schwere Verluste erlitt. Von der übrigen Front ist nichts zu melden. An der Oise bei Bailly pflanzten die Deutschen, um unsere afrikanischen Schützen zu beeinflussen, eine grüne Türkenfahne mit Halbmond auf. Unsere Afrikaner erwiderten die Herausforderung, indem sie die Fahne mit Geschützfeuer niederlegten. Ein Schiffe holte sie in unsere Linien. — Abends: In Belgien räumte der Feind, infolge unserer glücklichen Angriffe in den letzten Tagen von völliger Umzingelung bedroht, in der vergangenen Nacht seine Stellungen westlich des Yperkanals. Dagegen behaupteten wir alle unsere Gewinne auf dem Ostufer. Nördlich von La Bassée erfolgten in der Nacht zum 17. Mai sehr heftige Gegenangriffe gegen die Engländer. Am Montag setzten die Engländer den Kampf siegreich fort, nahmen mehrere deutsche Schützengräben und brachten dem Feinde sehr große Verluste bei. 700 Deutsche, zwischen das Feuer der englischen Maschinengewehre und der eigenen Artillerie geraten, wurden durch dieses Kreuzfeuer gänzlich vernichtet. Unsere Verbündeten machten etwa 1000 Gefangene und erbeuteten Maschinengewehre. Nördlich Arras herrichte den ganzen Tag dichter Nebel und verhinderte jede größere Kampfhandlung auf beiden Seiten, dennoch geht der Kampf weiter, besonders lebhaft an den Abhängen der Vorettohöhe. Wir wiesen dort deutsche Gegenangriffe ab. In Bille-au-Bois bei Verchy-au-Bac griff der Feind unsere Schützengräben an, wurde aber sofort aufgehalten. Die Zahl der von uns bei Bille-sur-Tourbe gemachten unterwundenen Gefangenen beträgt 350, dazu kommen 50 Verwundete. Heute machten wir bei Tagesanbruch im Walde von Ailly einen Angriff und nahmen mehrere deutsche Verschanzungen, erbeuteten drei Maschinengewehre und machten 250 Gefangene, darunter mehrere Offiziere. An den Rändern des Priesterwaldes versuchten zwei deutsche Bataillone dreimal aus den Schützengräben vorzubrechen, unser Feuer brachte sie sofort zum Stehen.

Zürich, 18. Mai. Der Tagesanzeiger schreibt über die Kriegslage: Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist als wichtigstes Ereignis der Zusammenbruch der neuen französischen Offensive festzustellen. Gestern war es der Regen und heute das schwierige Gelände, das in den französischen Berichten als Ursache des Stillstandes der Operationen angegeben wird. In Wahrheit werden es die rasch herbeigeschafften deutschen Verstärkungen gewesen sein, an welchem sich abermals der französische Ansturm brach. Die Franzosen geben schwere Verluste ihrer Truppen zu und man muß sich fragen, nachdem die Offensive wieder erfolglos war, ob diese furchtbaren Opfer den Gewinn von einigen Schützengräben wert waren.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Petersburg, 17. Mai. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Die Kämpfe in der Gegend von Szawle finden nunmehr auf einer Front von über 30 Werst statt. Der Feind läßt täglich neue Umgehungscolonnen bald gegen die eine, bald gegen die andere Flanke unserer Dislokation vorrücken. Obwohl die Deutschen in ihren Kämpfen mehr als zwei Divisionen Infanterie engagiert haben, sind wir doch gegen das Zentrum vorgegangen und haben sogar den Feind auf seinem Rückzug gegen den Pruth angegriffen. Eines unserer Meserveeregimenter hat sich besonders ausgezeichnet, indem es am 13. Mai in unwiderstehlichem Vordringen eine ausgebaute Stellung bei den Dörfern Zukow und Zubobin nördlich von Kolomea eroberte. Der Regimentskommandeur Oberst Osowich, der im Laufe der Aktionen verwundet wurde, marschierte im Sturm an der Spitze seiner Kompagnien. Im Verlaufe dieser Kämpfe machte die Infanterie 1000 Gefangene und erbeutete zahlreiche Maschinengewehre. Die Kosaken haben 1500 Oesterreicher gefangen genommen. In der Gegend nördlich von Czernowich hat Oberst Karlowitsch mit drei Infanterieschwadronen mehrere Male eine Kolonne eingebrückt, die sich zurückzog, und zahlreiche Gefangene gemacht. Im Laufe eines dieser Angriffe wurde eine feindliche Kompagnie von 200 Mann vollständig niedergeschlagen. Im Verlaufe des Rückzuges der dritten Armee vom Dunajec gegen den San haben wir im ganzen höchstens 50 Geschütze zurückgelassen, von denen die Mehrzahl unbrauchbar gemacht worden ist. Wir haben alle Kunstbauten in die Luft gesprengt. Am 13. Mai konnte unsere bei der Nachtut verbundene Kavallerie den Angriff einer deutschen Radfahrabteilung bei Truchnit, nordwestlich von Przemysl, aufhalten. 50 Radfahrer wurden niedergeschlagen, 30 gefangen genommen. Am 13. Mai haben die Kosaken aus einem Hinterhalt von Kielec mit Erfolg die in die Stadt einrückenden feindlichen Truppen beschossen. Die Kosaken waren Zeugen, wie eine Delegation von Juden diese Truppen begrüßte.

Wien, 17. Mai. (Priv.-Tel.) Die „Korrespondenz Rundschau“ meldet aus Stockholm: Man erfährt nun, daß Petersburg in den letzten Wochen wiederholt der Schaulust erster Unruhen war, über deren Charakter jedoch nichts bekannt wird. Die Behörden sind bestrebt, die Sache so hinzustellen, als handle es sich dabei lediglich um Ausschreitungen wegen der großen Feuerung; doch geht man wohl nicht fehl, wenn man die Ursachen auf ausgesprochen politischem Gebiete sucht. Bei einer kürzlich vorgenommenen Razzia wurden nicht weniger als 256 verdächtige Personen verhaftet. Die Petersburger Polizei, die erheblich verstärkt wurde, hat ständig Bereitschaft.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Kopenhagen, 18. Mai. Die russische Reichsbank in Petersburg nimmt seit Freitag vergangener Woche keine Aufträge mehr für die in Lemberg amtierende Filiale der Reichsbank an. Nach Mitteilung aus Petersburg: Banktreffen wurde die Lemberger Filiale der russischen Reichsbank auf militärische Verfügung vorübergehend nach Warschau verlegt. In Lemberg ist, der Petersburger Wremja zufolge, das Standrecht proklamiert.

Die Kämpfe um die Dardanellen.

Sofia, 18. Mai. (Z.L.) Die englische Militärverwaltung auf Tenedos hat nach Aussage einiger in Derna eintröstlicher Bulgaren, die von der Insel ausgewiesen wurden, ihre Hauptmaßnahmen gegen die muslimanische Bevölkerung gerichtet, die sie des geheimen Einverständnisses mit den Türken beschuldigt. 18 angesehene Muselmanen, darunter der Mufti von Tenedos, der nicht, wie kürzlich gemeldet, gehängt worden ist, sind auf einem englischen Torpedobootzerstörer Kriegsgefangen nach Malta gebracht worden. Die griechische Bevölkerung wird keineswegs verschont. Razzien wurden vier griechische Priester wegen angeblicher Aufzucht der Bevölkerung zu Widerfehllichkeiten gefangen genommen. Die wichtigste Einnahmequelle der Insel, die Ausfuhr von Wein, ist völlig lahmgelegt. Weinbäuer dürfen weder ein noch auslaufen, damit ihre Befragungen keine militärischen Geheimnisse im Auslande verbreiten können. Die von der griechischen Regierung für die Flotte aufgestellten Vorräte hat sich England angeeignet. Vier Segelschiffe, die von der Regierung zur Abholung der Vorräte entsandt wurden, mußten unverrichteter Sache wieder abfahren, da die Herausgabe von der englischen Militärverwaltung verweigert wurde.

Konstantinopel, 18. Mai. (W.B.) Die Allgemeine Militärverwaltung auf Tenedos hat am 29. April in der Sofioter Zeitung „Utro“ veröffentlicht, daß wonach ein französisches Unterseeboot das türkische Sanzerschiff „Barbarossa“ im Marmara-Meer versenkt habe.

Der Luftkrieg.

London, 18. Mai. (W.B.) Neutermeldung. Ein Luftschiff, das heute an Land kam, teilte mit, daß er vier Meilen von Northforeland fünf deutsche Luftschiffe gesehen habe, die in nordwestlicher Richtung landeinwärts flogen. In der Nähe von Deal wurden Bomben abgeworfen. Die Luftschiffe mußten sich später zerstreut haben, denn eines kam um 2 Uhr morgens über Deal. Auf die Stadt wurden keine Bomben abgeworfen. Mehr als 20 fielen in die benachbarten Felder.

Calais, 18. Mai. (W.B.) Havasmeldung. Ein deutsches Luftschiff hat heute Calais überflogen und Bomben in verschiedene Stadtviertel geworfen. Zwei Kinder sind getötet, eine Frau verwundet worden. Der Sachschaden ist unbedeutend.

Rotterdam, 18. Mai. (Z.L.) Das amtliche englische Pressebureau meldet: Ein Zeppelin-Luftschiff, das heute auf dem Meer aufgefunden wurde, wurde von Flugzeugen bis in die Nähe des Leuchtturms verfolgt. Später, als der Zeppelin in der Nähe von Nieuport war, wurde er von zwei Flugzeugen aus Dünkirchen angegriffen. Ein Flieger war aus einer Höhe von etwa 200 Fuß über dem Zeppelin und warf Bomben auf diesen herab. Man sah aus einer Abteilung von Luftschiffen eine Rauchfäule aufsteigen. Der Zeppelin fiel darauf auf eine Höhe von 11 000 Fuß. Man glaubt, daß er schwer beschädigt wurde.

Ueber See.

Paris, 18. Mai. (W.B.) Havasmeldung. Eine französische Kolonne in Westafrika hat am 11. Mai den Volta-Esola im Kamerungebiet besetzt.

Die Lusitania-Angelegenheit.

Haag, 18. Mai. (W.B.) Die holländische Zeitung „De Residentieboord“ führt zu dem Lusitaniafall aus: Es ist wichtig sei die Tatsache, daß zu Anfang des auf den englischen Hungerkrieg hin unternommenen Unterseebootkrieges jeder englische Dampfer die erforderliche zur Rettung der Besatzung erhielt. Erst infolge der englischen Vorgehens, die Unterseeboote zu überfallen und Rauffahrtsschiffe zu bewaffnen, die sich anscheinend anhalten zu lassen und dann plötzlich auf das Unterseeboot zu schließen, sei die Untersuchung der Schiff und die Rettung der Besatzung unmöglich gemacht worden. Die Schuld hierfür treffe England. Ferner sei die bisherige Nichtveröffentlichung der Fragelisten der „Lusitania“ auf. Auch die Zeitung „de Waterland“ betont, daß das Stillschweigen Englands und Amerikas zu der deutschen Beschuldigung, daß die „Lusitania“ Kriegsmaterial an Bord hatte, auffalle.

Englische Rechtsbegriffe.

London, 18. Mai. (W.B.) Die gestrige „Daily News“ lieft den Londoner Polizeirichtern den Text eines Urteils, das einer der unerfreulichsten Fälle bei dem Ausbruch des gegenwärtigen Gewalttaten in der letzten Woche sei. Die Haltung gewisser Polizeirichter, welche nur ganz geringfügige Strafen verhängt oder festgenommene nur zu geringem Wohlverhalten verpflichtet oder ohne weiteres freigelassen und im allgemeinen getan haben, was möglich gewesen ist, um den Eindruck zu erwecken, als wären die vorgeführten Personen schuldlos, falls des christlichen Uebereifers schuldig. Ein Polizeirichter ging so weit, einem der Angeklagten zu sagen, daß er auf Provokation durch die Regierung gehandelt habe.

Seegesicht von Engländern gegen Engländer.

Durch die Zeitungen ging am 15. eine kleine ungeschickte Mitteilung, die aber doch recht Interessantes zu denken gestattet. Es hieß dort, daß die Torpedierung des englischen Linienschiffes Gollard vor den Dardanellen entweder auf eine Ueberraschung zurückzuführen sei, oder sei, während es einen Angriff deckte, von eigenen Torpedieren torpediert worden. Dieses letztere wird dann als eine Wiederholung der Taktik bezeichnet, „die schon vor zwei Monaten den Verlust dreier schöner Schiffe verursacht hat.“ Es kann also keinem Zweifel unterliegen, daß die Daily News, der die Nachricht entstammt, von einem zweiten Kampf zwischen englischen Flottenteilen spricht, der etwa im Anfang des letzten Drittels des März stattgefunden haben dürfte. Die nordwestliche Seeschlacht kann nicht gemeint sein, denn sie war erst in der Nacht vom 7. zum 8. April, auch haben da Torpedobooten nicht die wichtigste Rolle gespielt. Daß in der angegebenen Nacht etwas für die englische Flotte nicht Erfreuliches stattgefunden hatte, davon hatte man auch bei uns Kunde, wenn so wie man nach der nordwestlichen Schlacht von beschädigten Schiffen gehört hatte. Damals war es ein ausgefallenes Brief, der Gewissheit brachte, jetzt eine — sagen wir — kleine Entgleisung der Zeitung oder Unachtsamkeit des Forsers, die große Wahrheitsliebe gibt. Wir wollen uns erinnern, daß die englische Presse nach verschiedenen

guten gut unterrichtet ist, auch zu schweigen weiß, es aber manchmal etwas unter. Denken wir an die Verluste von „129“ wo auch eine Zeitung gedruckt wurde, weil sie etwas brachte, was offenbar Schlässe zuließ auf die Vorgänge bei dieser Tat, das Licht der Öffentlichkeit zu scheuen scheint, viel, was sich dabei auch etwas ereignet, was nicht zur Ehre der englischen Flotte beitrug? Von diesen geringfügigen Seeschlachten brauchen wir auch nicht mehr sagen als: Vivat aquana! Mehr davon!

Die Entschädigung Bulgariens.

Die „Adriatische Zeitung“ meldet aus Sofia vom 16. Mai: Die hiesige Presse bringt, angeblich aus Berlin, die Mitteilung, daß Bulgarien durch eine Note an Deutschland und Österreich-Ungarn zu wissen verlangt, welche Zugeständnisse gegebenenfalls Bulgarien von Deutschland und Österreich-Ungarn erlangen werde. Darauf habe Bulgarien die Versicherung erhalten, daß Mazedonien, ferner ein Teil von Mazedonien, sodann griechisches Dobrudsch, von der Türkei eine Grenzveränderung an der Maritima und bei Kirilische Bulgarien verlangt werde. In dieser Richtung sei viel Phantasie entworfen. Deutschland und Österreich-Ungarn hätten Bulgariens keinen Zweifel gelassen, hätten aber bisher, Unbetracht der noch ausstehenden Entscheidung, keine Abmachung für irgend welchen Gebietszuwachs Bulgariens vorgenommen. Noch weniger würde überhaupt erwogen, Bulgarien heute schon rumänische oder griechische Gebiete zu verschreiben, so lange die Haltung dieser beiden Staaten nicht feindlich sei. Schließlich ist bekannt, daß Deutschland etwaige Verhandlungen über bulgarisch-türkische Abgrenzungen diesen beiden Ländern überlassen in der Überzeugung, daß die Gemeinsamkeit ihrer Interessen ihnen den Weg zur Verständigung offen halten wird.

Die portugiesischen Unruhen.

Lissabon, 17. Mai. (B.B.) Meldung der „Agence Havas“: Der neue Ministerpräsident Chaga, der sich von Lissabon nach Lissabon begeben wollte, um sein Amt anzutreten, ist gestern auf dem Bahnhof von Entroncamento von dem Senator Joao Freitas durch Revolververschieße schwer verletzt worden. Freitas wurde von Genossen niedergeschlagen und getötet. Chaga wurde nach Lissabon gebracht. Die Unruhen haben wieder begonnen. Lyon, 18. Mai. Der Prozeß meldet aus Lissabon: Die Zahl der Opfer des Aufstandes betrug bis zum Abend des 17. Mai über 200 Tote und 500 Verwundete. Die Leiche der Opfer gehört der republikanischen Garde an. Kommandant Xavier Brito ist eingekerkert worden. Er wird verurteilt, dem Unterseeboot Espadarte den Befehl gegeben zu haben, die Schiffe zu versenken, die die Stadt beschossen.

Aus dem fernem Osten.

Manchester, 18. Mai. (B.B.) Nach einem Londoner Telegramm des Manchester Guardian suchen die Nippon Kaisha und die Nippon Yusen Kaisha die chinesische Handelschiffahrts-Gesellschaft unter ihren Einfluß zu bekommen. Die Verhandlungen seien trotz des Widerstandes Japans ausnehmend erfolgreich, und dieser Erfolg würde einen neuen Schlag für den englischen Handel bedeuten.

Tagesnachrichten.

Böln, 18. Mai. Ein noch nicht 18-jähriger Postausreiter hatte auf einem Postamt hier 200 bis 250 Geldpostbriefe unterschlagen und sich das darin befindliche Geld angeeignet. Das Gericht verurteilte ihn wegen acht Diebstählen zu drei Jahren Gefängnis.

Berlin, 18. Mai. Durch die Explosion einer nicht entzündeten Granate wurde heute morgen in Steglitz der Wohnungsbaumeister A. Rose getötet, seine Frau und seine Schwägerin, Frau Griener aus Kiel, und der Architekt Bettauer schwer verletzt. Rose und Bettauer waren heute morgen aus Ostpreußen, wo sie seit Beginn des Krieges hielten, auf Pfingsturlaub nach Berlin gekommen. Als Erinnerung an die Beschädigung der Feste Böben hatte Rose eine nicht explodierende russische Granate mitgebracht, die ihm, als er sie den beiden Frauen zeigen wollte, entglitt und durch Aufschlagen auf den Fußboden zur Explosion gebracht wurde. Rose erlitt dabei so schwere Verletzungen an der Brust, daß er sofort tot war. Die anderen drei Personen wurden an Brust und Gesicht schwer verletzt. Auch das Wohnzimmer und das anstoßende Schlafzimmer sind völlig demoliert.

Berlin, 18. Mai. (B.B.) Die „B. Z. am Mittag“ meldet: Im Vorraum des Bahnhofs Friedrichstraße wurde der siebzehnjährige Sohn des Eisenbahnbediensteten W. B., der dessen Frau am Sonntag in Dresden ermordet hatte, verhaftet. Er gestand, die Mutter mit einem Messer erschlagen und beraubt zu haben.

Berlin, 18. Mai. (B.B.) Der „Berl. Lokalanzeiger“ meldet aus Barmen: Die Strafkammer hat die Zahlung einer geldlichen Entschädigung an die freigesprochene Frau Hamm für die verübte Zuchtstraßstraße abgelehnt, da ihre Unschuld nicht durch die Verhandlung erwiesen worden sei.

Berlin, 18. Mai. (B.B.) Das „Berl. Tageblatt“ meldet: Als ein Berliner Schnellzug in die Station Köpenick einfuhr, rief eine Frau aus einem Wagen händeringend: „Meine Kinder, meine Kinder!“ In einem unbekannten Augenblick waren ihre beiden zwei- und vierjährigen Kinder auf den Bahnkörper zwischen Köpenick und Weidenau hinausgestürzt. Ihre Ueberführung in das Krankenhaus wurde notwendig, da sie bedeutende Verletzungen erlitten hatten.

Sorßheim, 18. Mai. Beim Spielen wurden gestern Abend vier Knaben im Alter von 9 bis 11 Jahren in einem zur Legung einer Leitung aufgetworfenen Graben von einstürzenden Erdmassen togedrückt.

Lokales.

— Unglücksfall mit Todesfolge. Beim Holzfahren am Hang der Böden gegen Schaafshütte hier preßte sich gestern Abend ein Gemmulaus am Wagen des Wegereiters Karl Deder von hier los. Der Wagen kam stark ins Rollen. Bei dem Versuch, das Pferd zurückzuhalten, während ein anderer Arbeiter hinten an der Bremse sich bemühte, kam der 15-jährige Knecht Otto K. H. herab und wurde von dem Pferd überfahren. Er wurde sofort der Tod erlitten. Etwa 50 Meter unterhalb der Unfallstelle stürzte der Wagen in einer Kurve um; das Pferd blieb unverletzt. Der Verunglückte, Sohn einer Witwe, wurde noch gestern Abend in die Leichenhalle auf dem Friedhof geschafft.

— Kriegsinvalidentag der Frauenhilfe. Am 25. Mai wird in all den Vereinen Preußens, Anhalts und Braunschweigs, in denen die Frauenhilfe durch ihre über

3000 Vereine vertreten ist, ein Postkartentag zur Bildung eines Kriegsschatzes für unsere Kriegsinvaliden stattfinden. Eigens zu diesem Zwecke haben der Frauenhilfe ihre Bilder zur Vervielfältigung geschenkt: die Kaiserin, der Kronprinz, der Reichskanzler, Großadmiral von Tirpitz und Generalfeldmarschall v. Hindenburg. Ein vortreffliches Bild des Kaisers ergänzt die Reihe. Jeder, der den Stiftern ihrer Bilder zu dem großen Zwecke eine Freude bereiten und unseren Kriegsinvaliden nützen will, wird gebeten, die künstlerisch hergestellten Postkarten zu kaufen, die von Helferinnen der Frauenhilfe oder mit Abzeichen versehenen jungen Mädchen überall auf den Straßen feilgeboten werden sollen. Der Verkaufspreis beträgt 10 Pfg., höhere Preise werden dankbar entgegengenommen.

— Zur Warnung! Auf Anzeige der Postverwaltung erhielt die Zimmermannsfrau Auguste Dietrich in Wollsdorf-Höhe, Bezirk Elbing, einen polizeilichen Strafbefehl über hwanzig Mark, weil sie einem Feldpostpaket, das an ihren im Felde stehenden Ehemann gerichtet war, Streichhölzer beigegeben hatte. Gegen den Strafbefehl beantragte Frau D. richterliche Entscheidung, so daß sich jetzt das Schöffengericht in Elbing mit der Sache zu beschäftigen hatte. Das Schöffengericht ermäßigte die Strafe infolge eines Bittgesuchs des Ortsfarrers auf eine Mark. Bekanntlich dürfen feuergefährliche Gegenstände, wie Streichhölzer, Benzin usw. den Feldpostsendungen nicht beigegeben werden.

— Der Deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke hält am 25. und 26. Mai im Landeshaus der Provinz Brandenburg zu Berlin, Mathienstraße 20/21, eine Konferenz für Trinkerfürsorge ab und lädt zu derselben ein. Die Tagesordnung kann von der Geschäftsstelle des Vereins, Berlin W. 15, Uhländstraße 146, in der gewünschten Anzahl bezogen werden.

— Neue Sammlung zum Westen des Roten Kreuzes. Das Zentralkomitee des preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz hat durch seine untergeordneten Vereine im ganzen Deutschen Reich eine Sammlung von umlaufähigen Geldstücken und ungeheimpelien Postwertzeichen des Auslandes in die Wege geleitet, um den Erbs für die Zwecke des Zentralkomitees zu verwenden. Um den Sammeleifer zu erhöhen, ist ein Ehrenpreis für jeden, der Gegenstände der bezeichneten Art im Werte von wenigstens 25 Mk. einliefert, ausgesetzt worden. Der Ehrenpreis besteht in einer künstlerischen, von Professor Gaul entworfenen Denkmünze, die aus Eisen, unter Verwendung von erbeutetem Geschossmetall hergestellt ist. Zweifello werden viele Bewohner von Stadt und Land sein, die von ihren Reisen noch einige Geldmünzen in ihrem Besitz haben und auf ein dauerndes Behalten dieser Stücke keinen Wert legen. Das Zentralkomitee vom Roten Kreuz bittet herzlich, diese ausländischen Geldmünzen und nicht entwerteten Postwertzeichen abzugeben. Es wird bei Beträgen im Werte von 25 Mk. die Aushandigung eines Ehrenpreises an den Spender durch das Zentralkomitee veranlassen. Wenn die einzelnen auch nur geringe Beträge haben, so wird sich doch zweifello aus dieser Sammlung ein schöner Erfolg erzielen lassen, wenn sich alle der kleinen Mühe unterziehen und ihre ausländischen Münzen und Postwertzeichen der Kasse des Zentralkomitees überbringen.

— Der englische Premierminister Asquith hat vor kurzem, als er über die hohen englischen Brot- und Mehlpreise im Unterhaus befragt wurde, den billigen Trost geantwortet: „Es seien diese Preise eben das Resultat von „Nachfrage und Angebot“. In Deutschland hat man das Volk nicht mit leeren Redensarten abgeseigt, sondern eine Art der Verbrauchsregelung geschaffen, die einzig in der Welt und in der Geschichte dasteht und die darauf abzielt, jedem diejenige Brotmenge zur Verfügung zu stellen, die entsprechend den Vorräten auf den Kopf der Bevölkerung fällt. Aber auch durch dieses System kann die „Gerechtigkeit“ der Verteilung noch nicht in vollem Umfang hergestellt werden, so lange es Unterschiede im Brotkonsum gibt, die auf den sozialen und natürlichen Verschiedenheiten der Menschen beruhen. Ein jeder Vermittler, der zum erstenmal Brotkarte oder „Buch“ erhält, hat das empfunden. „Es ist zu viel für mich!“ haben sich Tausende jagen müssen. Hier entsteht wieder eine neue Pflicht: Brotkarte sparen. Wer die Mittel besitzt, um sich statt des Brotes teurerer Nahrungsmittel zu kaufen, der denke nicht, daß ihm die Nation ein Recht auf ihren vollen Betrag gibt. Ein Unrecht wäre es, wenn er so dächte. Die Vermittelten, — und dieser Appell geht nicht etwa nur an die ganz Reichen, sondern an alle begüterten Klassen, ja auch an die besser situierten des Arbeiterstandes, — haben die patriotische Verpflichtung zu übernehmen, jetzt erst recht im Hinblick auf die für die ärmeren Klassen schmale Nation ihrerseits zu sparen, nur einen Teil des ihnen zukommenden Brotes zu verbrauchen und somit dazu beizutragen, daß der Gesamtbedarf an Brotgetreide langsamer verzehrt wird. Es gibt im Augenblick für die Vermittelten keine vornehmere Pflicht als diese. (R.-G. 7.)

— Hohe Preise der Lebensmittel. Durch die Kriegswirren sind die Preise der Lebensmittel nicht unbedeutend in die Höhe gegangen, manche bis 100 Proz. Doch sind die Preise in Deutschland noch zu erschwingen, die Franzosen müssen dagegen schon ganz anders bluten. Nach den Mitteilungen einer Schweizerin, die bis Anfang Dezember in Frankreich lebte, bezahlte man dort für Butter pro Kilogramm 10—12 Fr., für Fleisch 8—10 Fr., für Salz 8 Fr., und das sollten nicht einmal die Höchstpreise sein. Auch in England steigen die Lebensmittelpreise stärker als bei uns und in Rußland ist in weiten Gebieten überhaupt nichts zu haben.

Beschlüsse der Stadtverordneten

von Dillenburg

in der Sitzung vom 18. Mai 1915, nachm. 5 Uhr. Anwesend 16 Stadtverordnete und 2 Magistratsmitglieder.

Vor Eintritt in die Tagesordnung spricht der Stadtverordnete-Vorsitzer Professor Koll dem Herrn Bürgermeister die Teilnahme des Kollegiums aus an dem herben Verlust, den er und seine Familie erlitten haben durch den Tod des jüngsten Sohnes auf dem Felde der Ehre. Der Herr Vorsitzende gedenkt weiter der allgemeinen Opferbereitschaft in unserer Bürgerstadt und der bereits aus deren Mitte gefallenen zahlreichen Dillenburgener Krieger. Seinem Wunsch, das Andenken der für das Vaterland gestorbenen Mitbürger durch Erheben von den Eichen zu ehren, kommt die Versammlung nach.

Nach bewegtem, kurzem Dank des Herrn Bürgermeisters wird in die Tagesordnung der Tagesordnung eingetreten.

1. Neuwahl des Schiedsmannes-Stellvertreters infolge Ablaufs der Wahlperiode. — Anstelle des eine Wiederwahl ablehnenden Stadtrates Jakob Brambach wird gemäß dem Magistratsvorsitz der zweite Beigeordnete Carl Haardt gewählt.

2. Abänderung des § 10 des Ortsstatuts betr. Ein-

quartierung. — Entsprechend einer früheren Anregung aus der Versammlung schlägt der Magistrat vor, die seitens der Stadt bei Einquartierung ohne Verpflegung an die Quartiergeber zu gewährende Vergütung von 1 Mk. auf 60 Pfg. für den Tag herabzusetzen. Die Stadtverordneten genehmigen die bezügl. Abänderung.

3. Beschaffung eines Grabdenkmals für das Grab der Witwe Peter Herrmann aus Mitteln des der Stadt zugefallenen Vermögens — wird gemäß der Vorlage genehmigt.

4. Freihändige Weiterverpachtung der Gemeindefagd — an die bisherigen Pächter zu den bisherigen Preisen für weitere 12 Jahre wird für Bezirk 1 (Kornmerzienrat Grün) und Bezirk 2 (van den Bosch) entsprechend dem Antrag des Magistrats genehmigt. Für Bezirk 3 ist nachträglich ein Nachgebot eingelaufen. Unter Aussetzung der bezüglichen Beschlußfassung erfolgt Zurückverweisung dieses Teils der Vorlage an den Magistrat. Aus der Mitte der Versammlung wird dem Wunsch Ausdruck gegeben, entsprechende Bestimmungen in die Verträge aufzunehmen betr. verstärkten Abschluß der für den Obstbau schädlichen Säher und auch der Raben, eventuell durch besondere Beauftragte oder Berechtigte.

5. Ablösung der Fischerei-Gerechtsame. — Während Eigentum und Unterhaltungspflicht der Fluß- und Bachläufe innerhalb der Gemarkung in Rastau den Gemeinden zustehen, wird die Fischerei-Gerechtsame seither vom Fiskus ausgeübt. Die Gemeinde Langenbach hat ein reichsgerichtliches Urteil erstritten, nach welchem die Ablösung dieser Gerechtsame durch die Gemeinde zulässig ist. In Halger und Verborn ist ein bezügliches Verfahren bereits mit Erfolg für die Gemeinden durchgeführt. Der Magistrat will dasselbe Verfahren auch für Dillenburg einleiten. Die Stadtverordneten erteilen hierzu nach eingehender Besprechung die Genehmigung.

6. Förderung der Jugendwehr und Bewilligung eines Beitrags. — In einer ausgedehnten Besprechung erhält die Versammlung Kenntnis von der seither ungenügenden Beteiligung der Jugendlichen aus den Kreisen der Bürgerschaft an den Veranstaltungen der Jugendwehr, in der bis jetzt fast nur Gymnasium und Seminar vertreten seien. Die Gründe der Zerspaltung und Interesselosigkeit werden erörtert und der Ansicht Ausdruck gegeben, daß durch Heranziehung von Turnvereinen, gewerblicher Fortbildungsschule und entsprechende Organisation einerseits die Bewegung in weitere Kreise getragen, andererseits durch einheitliche Uniformierung, Ausrüstung usw. das Interesse der Jugendlichen angepornt werden müsse. Zwecks Fällungnahme mit der bestehenden Organisation und Vorberatung der erforderlichen Maßnahmen wird eine Kommission gewählt, bestehend aus den Stadtverordneten Koll, Dönges, Richter und Schreiner.

7. Mitteilungen, a. betr. Zuteilung einzelner Magistratsmitglieder zu verschiedenen Kommissionen; b. Dank der deutschen Heilkräfte in Davao für den Jahresbeitrag der Stadt; c. landrätliche Verfügung in Sachen der Brot- bezw. Mehlversorgung. — An den letzteren Punkt reiht sich eine längere Besprechung, in welcher dem Wunsch Ausdruck gegeben wird, daß 1. eine Erhöhung der Brotration an Schwerarbeiter eintrete, 2. eine Steigerung des Tagesquantums entsprechend demjenigen in anderen Städten ermöglicht und 3. hingewirkt werde auf eine Verbilligung der Brotpreise, zumal anderorts bereits billigere Preise beständen. Anstelle der Brotpächter wird die Einführung von Brotarten empfohlen und weiter der Magistrat unter Hinweis auf die früher gewählte bezügliche Kommission gebeten, gemeinschaftlich mit dieser die betr. Fragen zu erledigen. So sei auch z. B. die Frage der Erdrückung wert, ob und auf welche Weise den hohen Vederpreisen entgegengewirkt werden könne.

Nach Verlesung und Vollzug der Niederschrift erfolgt gegen 7 Uhr Schluß der Sitzung.

Provinz und Nachbarschaft.

Siegen, 18. Mai. In der Nacht vom 3. auf den 4. Mai wurde bekanntlich auf der stillgelegten Grube „Fortuna“ bei Achenbach sowie in dem dort gelegenen Umschaltshaus des Elektrizitätswerks „Siegerland“ eingebrochen, um Kupfer- und Messingteile zu stehlen. Man wurde auf den Diebstahl sofort aufmerksam, da seitens mehrerer an das Elektrizitätswerk angeschlossener Betriebe das Ausschleichen des Stromes gemeldet wurde. Bei einer sofort eingeleiteten Revision wurde auf der Umschaltshausstelle bei Grube „Fortuna“ kurzschluß festgestellt, hervorgerufen durch einen gewaltsamen Eingriff. Man fand dort abgeschlagene Notguthölzer, auch ein Beil, das die Diebe zurückgelassen hatten, und stellte zu gleicher Zeit fest, daß einer der Diebe an die mit 10 000 Volt geladenen Drähte gefaßt hatte und schwer zu Schaden gekommen sein mußte. Zweifello ergab sich, daß die Schuldlosen einer Person gebracht haben mußten und daß man einen menschlichen Körper ins Freie geschleift hatte. Die Nachforschungen nach einem durch Verbrennung zu Schaden gekommenen Menschen blieben in den ersten Tagen zunächst erfolglos, und die Annahme erschien gerechtfertigt, daß der vielleicht getötete Eindringling von seinen Helfershelfern im Walde verhaftet worden sei. Am Donnerstag ging nun vom Krankenhaus in Weidenau die Meldung ein, daß dort ein schwerverbrannter Mann in hoffnungslosem Zustande eingeliefert worden sei, der auch bald darauf starb. Es war der Bergmann Hugo Brado von Sieghütte, der in seiner Wohnung vom 4. bis 12. Mai ohne ärztliche Hilfe gelegen hatte, um den Diebstahl nicht ruhmbar werden zu lassen. Seinen Familienangehörigen gegenüber hat er eine Schilderung des Diebstahls gegeben und hierbei auch seine Genossen genannt. Infolgedessen konnte bereits einer von diesen, der Arbeiter J. Weith von hier festgenommen werden. Es sind in letzter Zeit mehrfach Diebstähle ausgeführt worden, so auf einer Grube bei Wilsdorf, in einem Fleischerladen in Freudenberg und in Niederfischbach, wo ein Fahrrad gestohlen wurde. Es liegen Anhaltspunkte vor, daß diese Diebstähle ebenfalls von denjenigen Personen ausgeführt wurden, die an dem Einbruch auf Grube „Fortuna“ beteiligt waren. Das gestohlene Fahrrad ist von der hiesigen Polizeibehörde bereits herbeigeschafft worden.

Frankfurt, 18. Mai. Der im hiesigen Hauptgüterbahnhof bedienstete Fritz Kreuter geriet gestern mittag bei Umladungen zwischen die Buffer von zwei Güterwagen und wurde durch schwere Quetschungen auf der Stelle getötet.

FC. Aus Niederhessen, 18. Mai. Die Frau eines auf der Steinmühle bei Grebenstein beschäftigten Hufschweizers brachte heute ihr 22. Kind zur Welt.

FC. Hersfeld, 18. Mai. Die Goldsammlung der Schülerinnen des hiesigen Gymnasiums erreichte eine Höhe von 75 000 Mk. Eine Schülerin lieferte an einem Tage 700 Mark ab.

FC. Buxbach, 18. Mai. In der hiesigen Zellenstrafanstalt machte gestern der Gefangene Werner, der im Jahre 1910 das Bombenattentat in Friedberg verübte, einen Ausbruchversuch. Er wurde noch rechtzeitig bemerkt.

